

100 Jahre Jagdfieber

Diana Westlich Raron | Ein eigenes Buch als Jubiläumsgeschenk



«Jagd im Banne des Bietschhorns». Klare Worte von Diana-Präsident Raphael Henzen und Buchautor Luzius Theler, die Jagdhornbläser und später der Jäger- und Naturfreundechor sowie der Rarner Jodlerklub sorgten für die musikalische Unterhaltung. FOTOS WB

RARON | Vor hundert Jahren wurde die Diana Westlich Raron gegründet. Deren Geschichte wurde von Luzius Theler, Journalist und selbst Jäger, in einem Jubiläumsbuch zusammengetragen. Sie zeigt die Entwicklung, die Leidenschaft und auch die Widersprüche im hiesigen Jagdwesen. Ein Buch, das auch Nicht-Jägern zu empfehlen ist.

An diese richtete sich am Samstag bei der Buchvernissage auch Diana-Präsident Raphael Henzen bei seiner Begrüssung. Bekannt für seine direkte Art, wandte er sich an die Städter, die vermeintlichen Naturschützer und Weltverbesserer, die in ihren warmen (Amts)Stuben die Jagd nur vom Hörsensagen kennen, sich aber gleichwohl immerzu einmischen wollen.

«Krank» an der Jagd

Henzens Botschaft an die Diana-Mitglieder und Besucher im Rarner Scheibenmoos war deutlich: Die Jagd ist ein Recht, das es zu verteidigen gilt. Damit reiht sich der Diana-Präsident ein in die illustre Runde markiger Persönlichkeiten, die den Verein in den hundert Jahren bis heute prägten – und

dies auch übers Jubiläumsjahr hinaus tun. Einige davon und deren Anekdoten sind im Jubiläumsbuch «Jagd im Banne des Bietschhorns» ebenso verewigt wie eine historische Reise durch die Protokolle der jährlichen Vorstandssitzungen. Autor Luzius Theler hat es nicht nur geschafft, diese – in aller Regel – trocken-verstaubt wirkenden Dokumente zum «Sprechen» zu bringen. Neben Zeitzeugen wie etwa Wilhelm Schnyder oder Manfred Schmid und Bildern der zahlreichen Jagdgruppen im Bezirk figurieren auch Jäger «von altem Schrot und Korn» im Buch. So zum Beispiel Hildebrand von Roten, der in den 1920-Jahren sein erstes Jagdpatent löste und sogar am Tag seiner Hochzeit sein Gewehr ergriff, um «noch eine Runde» zu machen, wie es Theler beschreibt.

Von Roten habe ihn besonders beeindruckt, sagte Theler im Podiumsgespräch mit WB-Redaktor und Diana-Vorstandsmitglied Werner Koder. Dieser sei regelrecht «krank» an der Jagd gewesen – eine Diagnose im positiven Sinn, die die meisten am Samstag anwesenden Jäger genauso für sich beanspruchen dürften. Ebenfalls Einigkeit unter den Grünröcken rund ums Bietschhorn herrscht bei der Wolfspolitik

oder der schweizweiten Harmonisierung der Jagdausbildung, die einen Zulauf ausserkantonaler Jäger zur Folge haben könnte: Beides wird vehement abgelehnt, und unter Szenenapplaus bliess Theler ins gleiche Horn wie Henzen vor ihm. Die Walliser Jagd gilt es zu verteidigen.

Reiz der Widersprüche

Wer aufgrund dieser Wortmeldungen die Waidmänner und -frauen nur als eingeschworenen Haufen schiesswütiger Draufgänger betrachtet, die nichts und niemanden von aussen zulassen, wird dem hiesigen Jagdwesen aber nicht gerecht.

Das ambivalente Verhältnis zum Wild, mit ihm zu leiden und es dennoch zu töten, die Gewissensbisse, das Erhabene, die Demut – es sind diese Widersprüche und Gefühle, die die Jagd für die meisten bedeutet. Die Stimmung am Samstag entsprach den Geschichten im Buch. Die Jagd ist kein Hobby, sondern eine Leidenschaft, die in einem bis zum letzten Meter und Handgriff durchregulierten Rahmen ausgeübt wird. Und nicht zuletzt ist sie ein Stück hiesiger Tradition, Kultur und Geschichte. Eine lebendige Geschichte. dab